

## Kinder backen für Weihnachten Vanille-Schneebälle

### Zutaten

250 g Butter, 100 g Puderzucker  
3 Vanilleschoten, 120 g Mehl,  
250 g Speisestärke

### Zum Bestäuben:

100 g Puderzucker

1. Butter und Puderzucker schaumig rühren. Die Vanilleschoten längs aufschneiden. Mark herauskratzen und unterrühren. Mehl und Speisestärke mischen, zur Buttermischung geben und alles zu einem glatten Teig verarbeiten. Danach zu 3 cm dicken Rollen formen und 30 Minuten kühl stellen.

2. Elektro-Ofen auf 175 Grad vorheizen. Backblech mit Back-



papier belegen. Rollen in Scheiben schneiden. Aus den Scheiben kleine Kugeln formen, die Oberfläche jeweils in ein feines Drahtsieb drücken. Kugeln auf das Blech setzen. Im vorgeheizten Ofen 12 Minuten backen (Gas: Stufe 2).

3. Die erkalteten Kugeln dick mit Puderzucker bestäuben.

## Engelsaugen

### Zutaten für ca. 75 Stück

1 unbehandelte Zitrone, 300 g Vollkornmehl, 200 g Butter, 100 g brauner Zucker, 1 Prise Salz, 1 Ei, 200 g rotes Fruchtgelee

Die Zitrone heiß abspülen, trocken reiben, die Hälfte der Schale fein abreiben. Zitronenschale und die restlichen Zutaten in eine Schüssel geben. Zunächst mit dem Knethaken des Handrührers, dann mit den

Händen zu einem glatten Teig verarbeiten und abgedeckt etwa eine Stunde kalt stellen. Teig zu kirschgroßen Kugeln rollen und auf mit Backpapier ausgelegte Backbleche legen. In jede Kugel eine tiefe Delle drücken. Etwas Fruchtgelee in die Mulde geben. Teigkugeln im vorgeheizten Ofen bei 175 Grad C etwa 10 Minuten backen. Herausnehmen und auf einem Kuchengitter erkalten lassen.

## Rätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

1. Mädchename, Anfangs- und Endbuchstabe sind gleich; 2. andere Bezeichnung für Frau; 3. Behälter für Schnittblumen; 4. Schwimmvogel; 5. einstellige Zahl; 6. Backmasse; 7. Gewürz; 8. Gegenteil von warm; 9. Schmuckstück; 10. Geruchsorgan; 11. Sehorgan; 12. Beißorgan

Die Lösung findet ihr in der ersten Zeile!

Lösung: 1. Anna 2. Dame 3. Vase 4. Ernte 5. Neun 6. Teig 7. Salz 8. kalte 9. Ring 10. Auge 11. Nase 12. Zahn = Adventskranz

## Lach mit!

„Was machst du da, Eva?“  
„Ich wasche meine Haare, Mama.“  
„Aber die sind doch ganz trocken, Kind!“  
„Auf dem Shampoo steht ja auch: Für trockenes Haar.“

„Sag mal Papa, sind Fußballspieler immer so eingebildet?“  
„Ja Sohnmann, ich kenne einige Spieler in meiner Mannschaft, die sich einbilden, daß sie besser spielen als ich.“

Peter findet am Sperrmüll einen Spiegel. Kritisch sieht er hinein und murmelt zu sich: „Dieses blöde Bild hätte ich auch weggeworfen!“

Lehrer:  
„Wie alt bist du, Peter?“  
Peter:  
„Sechs.“  
Lehrer:  
„Und was möchtest du später werden?“  
Peter:  
„Sieben!“

Fragt Otto seine Freundin:  
„Warum hat dein Vater sich ein Surfbrett gekauft?“  
„Weil er im Internet endlich richtig surfen will!“

Mein Freund ist Numismatiker.“  
„Was ist denn das?“  
„Er sammelt Münzen.“  
„Ach so. Früher nannte man so was Bettler.“



Redakteurin:  
Beate Dohndorf  
Unsere Anschrift:  
Budapest, Lendvay u. 22  
H-1062  
Telefon: 302 67 84  
302 68 77

E-Mail:  
neueztg@hu.inter.net  
NZjunior im Internet:  
www.neue-zeitung.hu



## Was? Wo?

Sport und Spiel im Winter	Seite 2
Till Eulenspiegel wird Bäckergeleselle	Seite 3
Der allererste Weihnachtsbaum	Seite 4
Känguruh und Kängurine	Seite 5
Okapi und Ozelot	Seite 7

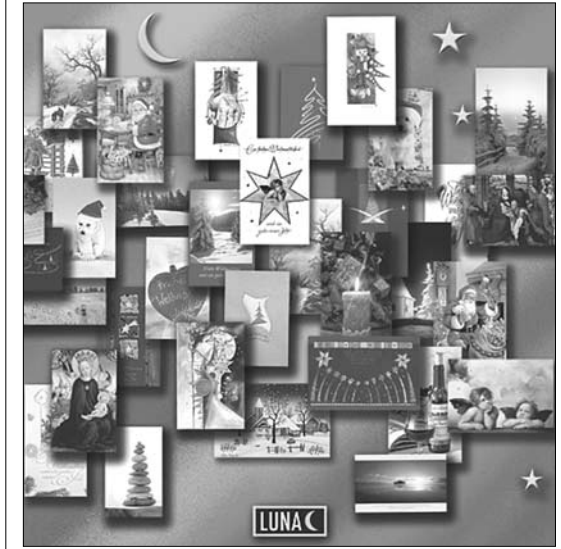
## So viel Heimlichkeit ...

... in der Weihnachtszeit heißt es in einem Weihnachtslied, das ausgesprochen für Kinder geschrieben wurde. Heimlichkeiten vor dem größten Fest des Jahres, hauptsächlich in den Familien, gab es schon immer. Immerhin möchte jeder schenken und beschenkt werden. Das Besorgen oder Anfertigen der Geschenke war und ist immer und überall mit vielen Heimlichkeiten verbunden, soll doch niemand im voraus wissen, was er unter dem Christbaum finden wird. Da sind die Schränke plötzlich verschlossen, Kinder dürfen nicht mehr in bestimmte Räume, weil hinter den zugesperren Türen emsig an etwas gearbeitet wird, und auch Kinder selbst haben ihre Heimlichkeiten.

In früheren Zeiten war es vor allem in ärmeren Familien üblich, daß in der Vorweihnachtszeit Spielzeuge unerwartet wie vom Erdboden verschwunden waren. Die Mädchen suchten vergeblich ihre Puppen, Puppenstuben, die Jungen ihre Schaukelpferde usw. Neu eingekleidet, mit neuen, selbstverständlich selbst angefertigten Puppenmöbeln eingerichtet, frisch gestrichen fanden sie diese dann unter dem Weihnachtsbaum wieder. Zu diesen Zeiten gab es entschieden weniger Weihnachtsgeschenke als heute, und die meisten hatten die Eltern in Eigenarbeit hergestellt. Die Freude war trotzdem groß.

Mit der Zeit werden allerdings immer mehr Geschenke gekauft. Die Wünsche und Ansprüche haben sich geändert, vieles kann man nicht mehr selbst herstellen. Omas stricken zwar immer noch Pullover und Schals, aber kaum noch Socken. Muttis schneiden noch hübsche Kleider, Blusen und Röcke. Doch zum Beispiel Schlittschuhe, Computer oder Play-Station und ähnliche Dinge, die sich immer mehr Kinder wünschen, kann man nur in Geschäften kaufen.

Wovon hängt aber der Wert eines Geschenkes ab? Sicherlich von verschiedenen Dingen, jedoch nicht unbedingt immer vom Geldbeutel. Es ist zwar klasse, wenn eure Eltern euch teure Geschenke kaufen können. Aber es müssen ja nicht immer Markenklamotten sein. Über ein paar schöne, aber billigere Schuhe freut man sich ebenfalls, und ein kleinerer Fernseher tut auch seine Dienste. Und ähnlich wie früher freuen sich Mutti und Vati über ein selbstgemaltes Bild, ein Wandbild aus Salzteig, ein eigens gebasteltes Schmuckkästen, kleinere Geschwister über Finger- und Stoffpuppen oder Plüschtiere, die ihr mit etwas Geduld und Geschick selbst anfertigen



könnt, ebenso wie über gekaufte. Und all das ist nun einmal mit Heimlichkeiten verbunden.

Geschenke zum Weihnachtsfest sind schön und gehören auch irgendwie dazu, wichtig sind aber nicht Größe und Wert, sondern daß die Familie zusammen ist und jeder Zeit für den anderen hat.

## Vorweihnacht

Plätzchenduft zieht durch das Haus,  
versperrt sind manche Schränke.  
es weihnachtet, man kennt sich aus  
und wohlsortiert sind die Geschenke.

Man freut sich auf das Kinderlachen  
und auf ein paar Tage ruhig und still,  
ändern 'mal eine Freude machen,  
das ist es, was man will.

Weihnachtskarten trudeln ein  
von allen Ecken und Kanten,  
die meisten sind, so soll es ein  
von den Lieben und Verwandten.

Unbekannter Autor

## Freude spenden mit Weihnachtscollagen

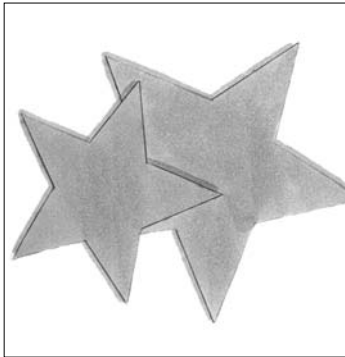
Noch ist es Zeit, Weihnachtskarten mit lieben Grüßen zu verschicken oder sie an die Geschenke, die unter dem Christbaum liegen, zu binden. Dann natürlich in einem etwas kleineren Format. Fertigt ihr die Karten selbst an, gefallen sie den Betreffenden sicher viel besser.

**Für die Collage braucht ihr:** schwarzes Tonpapier, Lineal, Bleistift, Schere, festen Karton, Geschenkpapier, Tonpapier, Klebstoff, Goldstift

**Und so wird's gemacht:**

1. Schneidet aus dem schwarzen Tonpapier ein Rechteck von 21 x 15 cm. Faltet das Rechteck zur Hälfte zusammen, so daß ihr eine Doppelparte erhaltet.

2. Schneidet aus dem Geschenkpapier ein Rechteck



von 7 x 10 cm aus und klebt es auf die rechte untere Ecke der Vorderseite eurer Doppelparte.

3. Zeichnet auf farblich passendes Tonpapier einen fünfeckigen Stern und schneidet ihn aus.

4. Setzt den Stern nun auf die Vorderseite der Doppelparte in



die linke Ecke über dem Geschenkpapier.

5. Mit Goldstift könnt ihr jetzt eure Weihnachtsgrüße auf die Innenseite der Karte schreiben.

## Weihnatskugeln aus Goldfolie

Mit Gold- oder Silberfolie, die in Bastelgeschäften oder im Schreibwarenhandel erhältlich ist, lassen sich ganz schnell und leicht schöne Weihnachtskugeln basteln, mit denen ihr euren Christbaum wunderbar schmücken könnt. Die Kugeln bestehen aus vielen spitzen Kegeln, die miteinander verklebt werden.

**Ihr braucht:**

Gold- oder Silberfolie

Zirkel

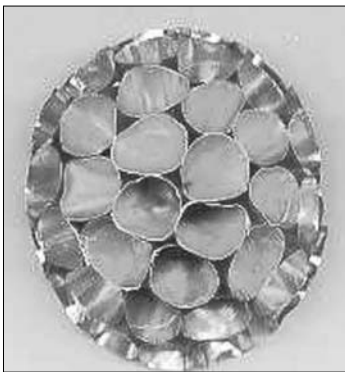
Schere

Klebstoff

**Und so wird's gemacht:**

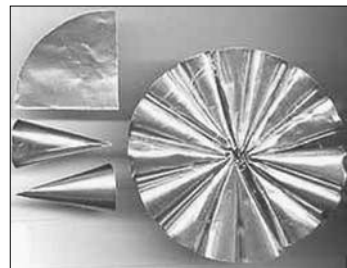
1. Um die Kugel zu basteln, müßt ihr zunächst kegelförmige Zylinder herstellen. Zeichnet mit einem Zirkel Kreise auf die Goldfolie und schneidet sie aus.

2. Schneidet den Kreis dann in 2 bis 4 Teile. Formt nun aus jedem Viertels- bzw. Halbkreis einen Zylinder und klebt ihn an



der Kante zusammen. Bei Zylindern aus Halbkreisen werden für eine Kugel nicht so viele Einzelteile benötigt wie bei Viertelkreisen.

3. Die Größe einer Kugel wird durch die Größe der Kreise bestimmt. Wenn eine genügend hohe Anzahl an Zylinderhütchen fertig gestellt wurde, werden alle Kegel miteinander verklebt. Bevor der letzte Kegel eingesetzt wird, ist noch ein Band einzulegen und festzukleben.



Weihnachtsstern aus gefalteter Goldfolie für das Fenster

## Till Eulenspiegel wird Bäckergehilfe

In Braunschweig war es, da kam Till Eulenspiegel eines Tages an einer Bäckerstube vorbei, aus der es köstlich roch. „Ei“, dachte er, „das kann nett werden.“ Er ging in die Backstube hinein und gab sich dort als Bäckergehilfe aus, was den Meister sehr freute, denn er suchte gerade eine helfende Hand.

Zwei Tage ging alles gut, dann sagte des Nachts der Bäckermeister zu Till, er möge die Arbeit nun alleine verrichten, er wäre zu müde und würde ins Bett gehen.

„Was soll ich backen“, fragte Till.

Doch sein Chef war ein griesgrämiger Geselle und so fuhr er Till unwirsch an: „Eulen und Meerkatzen! Du bist doch Geselle, da mußt du wissen, was du backen sollst.“

Und er verschwand.

Till tat, wie man ihm gesagt hatte. Er backte die ganze Nacht hindurch. Als der Meister am nächsten Morgen in der Tür stand, da traute er seinen Augen nicht. Nirgendwo war auch nur ein Brötchen oder gar Brot zu finden, nur Eulen und Meerkatzen sah er.

Da trieb er Till Eulenspiegel aus dem Haus, befahl ihm aber noch, den verbrauchten Teig zu bezahlen und packte ihm alle Meerkatzen und Eulen schleunigst ein. Die wollte er nicht in seinem Laden haben!

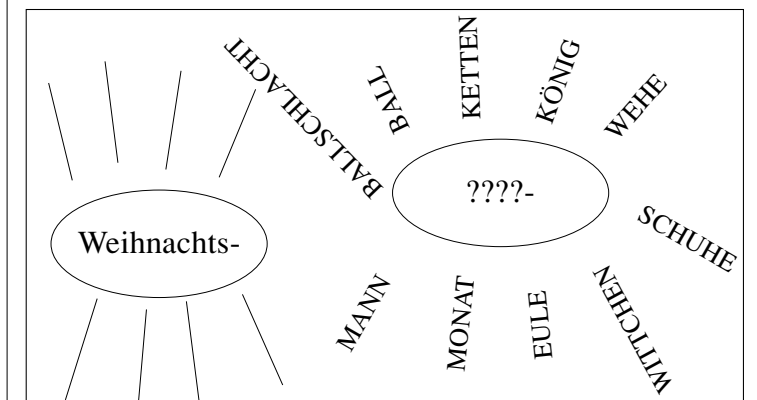
Nun war es aber so, daß am nächsten Tag Nikolaus gefeiert wurde. Und so stellte sich Till mit seinem Backwerk vor die Tür der Kirche, um seine köstlichen Leckereien den Kindern anzubieten. Die nahmen ihm das Naschwerk gerne ab und bald hatte Till viel mehr verdient, als er je für den Teig ausgegeben hatte.

Als das der Bäckermeister hörte, da wollte er sich glatt das Geld wieder geben lassen. Doch Till Eulenspiegel war längst über alle Berge.



### Aufgaben

1. Wer war Till Eulenspiegel? Erzählt, was ihr über ihn wißt!
2. Lest nun den Text gemeinsam!
3. Erklärt folgende Wörter und Ausdrücke mit anderen Worten: Arbeit verrichten – griesgrämiger Geselle – unwirsch – Eulen und Meerkatzen – seinen Augen nicht trauen – verbrauchter Teig – schleunigst – köstliche Leckereien – über alle Berge sein
4. Was ist der Unterschied zwischen einem Meister und einem Gesellen? Das Wort Geselle kommt in zwei verschiedenen Bedeutungen vor. Begründet den Unterschied!
5. Was sollte Till Eulenspiegel eigentlich backen?
6. Welchen Streich spielte Till seinem Meister?
7. Macht euch Stichpunkte zu der Geschichte und erzählt sie danach mit eigenen Worten!



In unserer linken Abbildung sollt ihr sinnvolle zusammengesetzte Substantive mit *Weihnachts-* finden, in der rechten Abbildung ein Substantiv, das mit den übrigen Substantiven je ein zusammengesetztes Wort ergibt.

Der Weihnachtsmann ging durch den Wald. Er war ärgerlich. Sein weißer Spitz, der sonst immer lustig bellend vor ihm lief, merkte das und schlich hinter seinem Herrn mit eingezogener Rute her.

Er hatte nämlich nicht mehr die rechte Freude an seiner Tätigkeit. Es war alle Jahre dasselbe. Es war kein Schwung in der Sache. Spielzeug und Eß-



## Hermann Löns Der allererste Weihnachtsbaum (1)



waren, das war auf die Dauer nichts. Die Kinder freuten sich wohl darüber, aber quieken sollten sie und jubeln und singen, so wollte er es, das taten sie aber nur selten. Den ganzen Dezembermonat hatte der Weihnachtsmann schon darüber nachgegrübelt, was er wohl Neues erfinden könne, um einmal wieder eine rechte Weihnachtsfreude in die Kinderwelt zu bringen, eine Weihnachtsfreude, an der auch die Großen teilnehmen würden. Kostbarkeiten durften es auch nicht sein, denn er hatte so und soviel auszugeben und mehr nicht.

So stapfte er denn auch durch den verschneiten Wald, bis er auf dem Kreuzwege war, dort wollte er das Christkindchen treffen. Mit dem beriet er sich nämlich immer über die Verteilung der Gaben.

Schon von weitem sah er, daß das Christkindchen da war, denn ein heller Schein war dort. Das Christkindchen hatte ein langes, weißes

Pelzkleidchen an und lachte über das ganze Gesicht. Denn um es herum lagen große Bündel Kleeheu und Bohnenstiegen und Espen – und Weidenzweige, und daran taten sich die hungrigen Hirsche und Rehe und Hasen gütlich. Sogar für die Sauen gab es etwas, Kastanien, Eicheln und Rüben.

Der Weihnachtsmann nahm seinen Wolkenschieber ab

und bot dem Christkindchen die Tageszeit.

„Na, Alterchen, wie geht's?“ fragte das Christkind, „hast wohl schlechte Laune?“

Damit hakte es den Alten unter und ging mit ihm. Hinter ihnen trabte der kleine Spitz, aber er sah gar nicht mehr betrübt aus und hielt seinen Schwanz kühn in die Luft.

„Ja“, sagte der Weihnachtsmann, „die ganze Sache macht mir so recht keinen Spaß mehr. Liegt es am Alter oder an sonst was, ich weiß nicht, ich hab' kein Fiduz mehr dazu. Das mit den Pfefferkuchen und den Äpfeln und Nüssen, das ist nichts mehr. Das essen sie auf, und dann ist das Fest vorbei.“



Man müßte etwas Neues erfinden, etwas, das nicht zum Essen und nicht zum Spielen ist, aber wobei alt und jung singt und lacht und fröhlich wird.“

Das Christkindchen nickte und machte ein nachdenkliches Gesicht; dann sagte es:

„Da hast du recht, Alter, mir ist das auch schon aufgefallen. Ich habe daran auch schon gedacht, aber das ist nicht so leicht.“

„Das ist es ja gerade“, knurrte der Weihnachtsmann, „ich bin zu alt und zu dumm dazu. Ich habe schon richtiges Kopfweh von dem alten Nachdenken, und es fällt mir doch nichts Vernünftiges ein. Wenn es so weiter geht, schläft allmählich die ganze Sache ein, und es wird ein Fest wie alle anderen, von dem die Menschen dann weiter nichts haben, als Faulenzen, Essen und Trinken.“

Nachdenklich gingen beide durch den weißen Winterwald, der Weihnachtsmann mit brummigem, das Christkindchen mit nachdenklichem Gesicht. Es war so still im Walde, kein Zweig rührte sich, nur, wenn die Eule sich auf einen Ast setzte, fiel ein Stück Schneebehang mit halbblauem Ton herab. So kamen die beiden, den Spitz hinter sich, aus dem hohen Holze auf einen alten Kahlschlag, auf dem große und kleine Tannen standen. Das sah nun wunderschön aus. Der Mond schien hell und klar, alle Sterne leuchteten, der Schnee sah aus

## Australische Weihnacht Känguruh und Kängurine

In Australien sieht so manches anders aus, schon im Sommer kommt da der Nikolaus. Auch Pfingstfrösche kennt dort ein jedes Kind, obwohl sie bei uns noch recht unbekannt sind. Zu Weihnachten gibt's dort nie Schnee und Eis, die australische Weihnacht ist brüllend heiß.

Zur vergangenen Weihnacht war's tierisch warm, Kängurine nahm lieb ihren Mann in den Arm, und flüsterte ihm in sein Känguruhohr: „Heut Abend hab ich was ganz tolles vor. Unser Weihnachtsfest wird das schönste auf Erden, weil wir zusammen sehr glücklich sein werden.“ „Wenn du meinst“, sagte der Känguruhmann, „dann fang ich geschwind mit dem wichtigsten an.“ Schon hopste er los in Richtung Wald, weil's dort einen Christbaum zu finden galt. Und er brachte einen Baum, wohl 3 Meter groß. „So“, sagte er stolz, „jetzt geht das fest los.“ „Aber nein mein Schatz“, sagte die Känguruhfrau, „das wichtigste fehlt, ich weiß es genau!“ „Du hast recht“, rief Kängu, „jetzt fällt es mir ein, unser Tannenbaum darf doch nicht ungeschmückt sein.“ Einen Strohstern steckte er auf die Spitze, und verzierte die Zweige mit goldener Litze. Dazu Kugeln und Kerzen, bis es weihnachtlich war. „Jetzt können wir feiern, jetzt ist alles klar!“ „Aber nein mein Schatz“, sagte die Känguruhfrau, „das wichtigste fehlt, ich weiß es genau!“ „Ja, natürlich“, rief Kängu, „du hast völlig recht, ein Weihnachtsfest ohne Gebäck, das wär schlecht!“ für den Teig nahm er Mehl und auch Weihnachtsgewürze, für die Plätzchen Dosen, für sich selbst eine Schürze. Und dann ging's ans Backen! fast 10 Dosen voll! „Ich bin fertig“, rief Kängu, „jetzt feiern wir toll!“ „Aber nein mein Schatz“, sagte die Känguruhfrau, „das wichtigste fehlt, ich weiß es genau!“

Sie zog aus dem Beutel geschwind, ein süßes, ein kleines, ein Känguruhkind. Denn zur Weihnacht gehören die Kinder dazu beim Menschen genau wie beim Känguruh!



wie Silber, und die Tannen standen darin, schwarz und weiß, daß es eine Pracht war. Eine fünf Fuß hohe Tanne, die allein im Vordergrund stand, sah besonders reizend aus. Sie war regelmäßig gewachsen, hatte auf jedem Zweig einen Schneestreifen, an den Zweigspitzen kleine Eiszapfen, und glitzerte und flimmerte nur so im Mondenschein.

Das Christkindchen ließ den Arm des Weihnachtsmanns los, stieß den Alten an, zeigte auf die Tanne und sagte: „Ist das nicht wunderhübsch?“

„Ja“, sagte der Alte, „aber was hilft mir das?“

„Gib ein paar Äpfel her“, sagte das Christkindchen, „ich habe einen Gedanken.“

Der Weihnachtsmann machte ein dummes Gesicht, denn er konnte es sich nicht recht vorstellen, daß das Christkind bei der Kälte Appetit auf die eiskalten Äpfel hatte. Er hatte zwar noch einen guten alten Schnaps in seinem Dachsholster, aber den mochte er dem Christkindchen nicht anbieten.

Er machte sein Tragband ab, stellte seine riesige Kiepe in den Schnee, kramte darin herum und langte ein paar recht schöne Äpfel heraus. Dann faßte er in die Tasche, holte sein Messer heraus, wetzte es an einem Buchsstamm und reichte es dem Christkindchen.

„Sieh, wie schlau du bist“, sagte das Christkindchen. „Nun schneid' mal etwas Bindfaden in zweifingerlange Stücke, und mach' mir kleine spitze Pflöckchen.“

Dem Alten kam das alles etwas ulkig vor, aber er sagte nichts und tat, was das Christkind ihm sagte. Als er die Bindfadenenden und die Pflöckchen fertig hatte, nahm das Christkind einen Apfel, steckte ein Pflöckchen hinein, band den Faden daran und hängte den an einen Ast.

(Fortsetzung folgt)

## Sport und Spiel im Winter

Die ganze Nacht hat es geschneit. Und heute ist Sonntag, also brauchen die Kinder nicht in die Schule zu gehen. Petra sieht zum Fenster hinaus. Alles ist weiß.

„Mutti, Mutti, darf ich heute Schlitten fahren?“ ruft sie.

„Ich möchte lieber Schilaulen“, sagt Peter, der drei Jahre älter ist als Petra.

„Nehmt ihr mich auch mit?“ bittet die kleine Susi.

„Nur langsam, Kinder“, sagt die Mutti. „Erst wird einmal gefrühstückt.“

„Wir können auch einen Schneemann bauen“, freut sich Susi.

„Da brauchen wir aber einen alten Hut, eine Mohrrübe und große Knöpfe. Kannst du uns die geben, Mutti?“ fragt Petra.

Nach dem Frühstück ziehen sie sich warm an, denn draußen ist es kalt. Sie ziehen dicke Pullover und Hosen, Mäntel und Stiefeln an. Auch Mütze, Schal und Handschuhe vergessen sie nicht. Nun kann es losgehen!

Als sie in den Park kommen, sind schon viele Kinder da...



**8. Was könnt ihr im Winter, wenn Schnee liegt, im Freien nicht machen?**

Schlittschuhlaufen – Federball spielen – Schlittenfahren – tauchen – Eishockey spielen – Schi-

laufen – Sandkuchen backen – eine Schneeballschlacht machen – schwimmen – Sackhüpfen

**9. Lest und lernt das Gedicht unten vom Winter!**

### Winter

Aus den Wolken fällt der Schnee: alles weiß, kein grüner Klee.

Alles, alles ist jetzt weiß und auf dem Wasser lauter Eis.

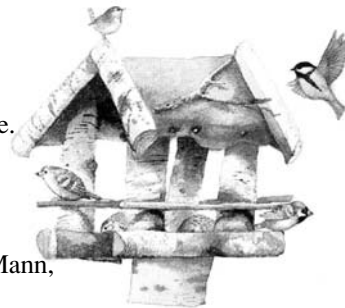
Futter suchen Has' und Reh, doch sie finden nichts im Schnee.

Unterm blätterlosen Baum träumt der Igel seinen Traum.

Meisen in dem Futterhaus picken Samenkörner raus. Kinder bau'n aus Schnee 'nen Mann, der sich nicht bewegen kann.

Nun ist Zeit zur Schneeballschlacht, die den Kindern Freude macht.

Schulbus kommt zu spät zur Schul'. Prima, prima, supercool!



### Aufgaben

1. Seht euch das Bild an!

2. Wie sind die Kinder angezogen?

3. Womit beschäftigen sich die Kinder?

Erzählt so: Drei Kinder laufen Schi.

4. Welchen Sport treiben die vier Jungen rechts unten in der Ecke?

5. Andere Kinder bauen einen Schneemann. Erzählt, wie ein Schneemann gebaut wird!

6. Was macht der Junge hinter dem Tannenbaum?

7. Zählt auf, welche Geräte ihr zum Wintersport braucht!

## Tiere mit O

### im Wasser

#### Otter

Die zur Familie der Marder gehörenden Tiere haben sich stark dem Leben im Wasser angepasst. Der hauptsächlich im Wasser lebende Fischotter hat ein sehr dichtes und wasserabweisendes Haarkleid, das ihn vor Kälte und Nässe schützt. Er schwimmt und taucht sehr geschickt. Seine Beute – u.a. Fische, Frösche, Wasservogel – sucht er im Wasser. Otter sind sehr neugierig und verspielt, Menschen gegenüber allerdings auch sehr scheu.



#### Ohrenrobbe

Zu den Ohrenrobben gehören auch die Kalifornischen Seelöwen, die 1,7-2,2 m groß werden können. Sie leben an der amerikanischen Pazifikküste von British Columbia bis Mexiko und auf den Galapagosinseln. Die Weibchen haben eine hellbraune und die Männchen eine schokoladenbraune Färbung. Die Kalifornischen Seelöwen sind sehr lernfähige Tiere, deshalb werden sie oft als Zirkustiere und bei Tiervorfürungen benutzt. Sie fressen am liebsten Fische, Kraken und Tintenfische.



### auf dem Festland

#### Okapi



Das Okapi ist eine Giraffenart, auch wenn es keinen langen Hals hat. Es sieht aus, als wäre es aus vielen verschiedenen Tieren zusammen gesetzt. Die Beine sind gestreift wie bei einem Zebra, Hals, Körper und die runden Ohren sind einfarbig braun. Der Kopf ist grau und bei den Männchen mit zwei kleinen Hörnern. Die Zunge vom Okapi ist so lang, daß es sich damit sogar die Ohren putzen kann. Es lebt in kleinen Teilen des westlichen Mittelafrikas und im Regenwald.

#### Ozelot



Der Ozelot ist 70-100 cm lang, 27-40 cm hoch und wiegt 11-16 kg. Er ist die bekannteste Kleinkatze in Amerika und lebt von Arizona im Norden bis nach Argentinien im Süden. Sein Fell ist gelblich mit einer schwarz-braunen Fleckenzeichnung. Die Grundfarbe des Ozelot-Fells ist je nach Lebensraum unterschiedlich, in den großen Waldgebieten ocker- bis orangegelb, im Buschland mehr grau. Die Unterseite des Bauches und die Innenseite der Beine sind weiß.

### in der Luft

#### Ortolan

Heimisch ist diese Ammer, auch unter *Gartenammer* bekannt, in Europa und Westasien. Früher war sie an den Fürstenhöfen ein geschätzter Leckerbissen. Sie wurde in großer Zahl in Netzen gefangen und dann gemästet. Die Männchen sind farbenprächtig, die Weibchen hellbraun-schwarz gestrichelt und ziemlich unscheinbar.



#### Obstfliege

Von diesen Fliegen gibt es zwei Arten: die größere – die *Bohrfliege* und die kleinere – die *Taufliege*. Die Weibchen der ersteren legen ihre Eier in die Früchte, aus denen sich dann die Larven entwickeln, die die Frucht von innen her ausfressen. Manche Arten sind weit verbreitet und können vor allem bei Steinobst zu einer wahren Plage werden. Eine im Mittelmeerraum verbreitete Art befällt alles für den Handel bestimmte Obst und ist nur schwer zu bekämpfen.

